

ADALBERTO J. PINELO

The Multinational Corporation as a Force in Latin American Politics — A Case Study of the International Petroleum Company in Peru

Praeger Publishers, New York, Washington, London 1973, 171 S.

Auf der Außenministerkonferenz der blockfreien Staaten Ende August 1975 in Lima nannte der damalige peruanische Staatspräsident Velasco Alvarado als eines der konkreten Ziele, an denen sich die Politik dieser Staaten orientieren müsse, die Kontrolle der multinationalen Gesellschaften. Trotz einer großen Anzahl von Veröffentlichungen über die Multinational Corporations in den letzten Jahren, trotz Hearings und Konferenzen, auf denen sich Wissenschaftler und Politiker bemühten, eine umfassendere und detailliertere Kenntnis über Praktiken und Auswirkungen dieser Gesellschaften zu gewinnen sowie Maßnahmen und Instrumente für eine zukünftige Kontrolle zu erarbeiten, ist große Skepsis angebracht, ob es jemals gelingen wird, diese in der Praxis durchzusetzen. Fest steht jedoch, daß eine Stärkung der Verhandlungsposition gegenüber den Multinational Corporations durch eine gemeinsame Politik und eine abgestimmte Strategie eintritt und somit eventuell größere Erfolgchancen für eine Kontrolle bestehen. Die Multinational Corporation als eine „Kraft“, die aktiv in die innenpolitischen Strukturen und Prozesse der lateinamerikanischen Länder eingreift, hat nicht erst seit der Rolle der ITT-Gesellschaft bei der Beseitigung des sozialistischen Regimes von Allende in Chile oder seit dem jüngsten Skandal um den Bananen- und Nahrungsmittelkonzern United Brands Company in Honduras die Gemüter erregt. Die International Petroleum Company, eine Tochtergesellschaft der Standard Oil, ist in Peru über Jahrzehnte ein hochbrisanter politischer Fall gewesen. Die Kontroverse um Kontrolle bzw. Enteignung dieser Gesellschaft trug zur Spaltung der einheimischen Oligarchie, zur Ablösung von Ministern und Regierungen sowie zur Unterminierung der Stellung der USA in Peru bei.

In der vorliegenden, im Bereich der Politikwissenschaft anzuesiedelnden Arbeit versucht der Exilkubaner Adalberto Pinelo mit einer Fallstudie über die International Petroleum Company (IPC) in Peru einen empirischen Beitrag zur Aufarbeitung der Problematik der Multinational Corporations zu liefern. Das ist ihm ohne Zweifel durch diese umfangreich recherchierte und ins Detail gehende Untersuchung gelungen. Der Autor gibt an, daß er mit dieser — historisch deskriptiv angelegten — Analyse zwei grundlegende Fragestellungen untersuchen will: 1) Einflußmöglichkeiten und -intensität einer Multinational Corporation von der Größe der Standard Oil auf die Politik eines unterentwickelten Landes wie Peru sowie Dynamik und Wandel dieser asymmetrischen Beziehungen. 2) Auf dieser Grundlage Erarbeitung allgemeiner Aussagen und Kriterien über die Gestaltung so ungleicher Beziehungen, wie sie zwischen einer multinational operierenden Gesellschaft und einem „kleinen“ oder „mittleren“ Land mit geringem Industrialisierungsgrad anzutreffen sind.

Mittels einer Unterteilung der „Geschichte der IPC in Peru“ in verschiedene Phasen, von ihren Ursprüngen im Jahre 1888 bis zur Enteignung am 9. Oktober 1968, deckt der Autor eine Fülle von Details über die Stellung der IPC und der USA sowie das Wechselspiel der sich im Konflikt um diese Gesellschaft verbündenden und spaltenden nationalen Gruppen auf, auf die an dieser Stelle nicht eingegangen werden kann. Pinelo wird jedoch seinem Anspruch nicht gerecht,

über den peruanischen Fall hinaus Schlußfolgerungen oder sogar Lösungen zu entwickeln, die explizit zur Weiterführung der Erforschung des gestellten Problems beitragen. Es fehlen Rückkopplung und Umsetzung der Ergebnisse auf die theoretische Ebene. Dieses „Vakuum“ muß u. a. in engem Zusammenhang mit der Anlage der Untersuchung gesehen werden, in der z. B. auf die Formulierung eines theoretischen Rahmens bzw. eines Hypothesensatzes verzichtet wird. Auch die Auseinandersetzung mit der existierenden Literatur und deren Darstellung in einem kritischen Kondensat über den bisherigen Forschungsstand ist zu vermissen. Die Skizzierung der Einflußmöglichkeiten und Auswirkungen der Multinational Corporations auf die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Strukturen der lateinamerikanischen Länder auf fünfeinhalb Seiten zu Beginn der Untersuchung ist nur als eine Einführung zum Thema zu werten. So dringend notwendig auch Fallstudien sind, deren Legitimität Pinelo sehr richtig mit der Bandbreite der Verhaltensweisen und Einflußmöglichkeiten der Multinational Corporations begründet, die von Land zu Land und Situation zu Situation variiert und entscheidend vom Funktionieren der jeweiligen Tochtergesellschaft und der Haltung der nationalen Eliten abhängt, so wenig sollte auf die theoretische Einordnung verzichtet werden. Ein anderer Mangel, der sich bei dieser Problemstellung besonders deutlich zeigt, liegt in der einzeldisziplinären Behandlung dieser alle Ebenen des gesellschaftlichen Systems berührenden Thematik. Denn erst mittels der Herausarbeitung und Analyse der Überlagerung und Verflechtung wirtschaftlicher, politischer, sozialer und kultureller Faktoren trägt ein solches historisches „Ablaufmodell“ dazu bei, die Stellung und den Wirkungszusammenhang der Multinational Corporations im Entwicklungsprozeß der lateinamerikanischen Länder besser kennenzulernen.

Mechthild Minkner

TAMAS SZENTES

Politische Ökonomie der Entwicklungsländer

Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt — Köln 1974, Reihe Politische Ökonomie. Geschichte und Kritik, 347 S.

Bei diesem Buch handelt es sich um die deutsche Übersetzung des 1971 in Budapest in englischer Sprache erschienenen Werkes „The Political Economy of Underdevelopment“. Die deutsche Ausgabe wurde um den ersten Teil des Originals gekürzt, der sich vor allem mit der Bestandsaufnahme und Kritik einiger in den westlichen Ländern erarbeiteter Ansätze, Konzepte und Modelle von Unterentwicklung beschäftigt.

Der ungarische Wirtschaftswissenschaftler, der durch seine Lehrtätigkeit in Daresalam (Tansania) international bekannt wurde, bemüht sich, im ersten Kapitel eine historische Erklärung von Unterentwicklung aus der „Entwicklung und den Veränderungen der kapitalistischen Weltwirtschaft“ (S. 14) herzuleiten, untersucht im zweiten Kapitel die vielfältigen Formen der ökonomischen Abhängigkeiten der Länder der Dritten Welt, analysiert im dritten Teil die Auswirkungen dieser Abhängigkeiten auf die ökonomischen Strukturen der peripheren Gesellschaften und entwickelt schließlich im vierten Kapitel eine Strategie zur Überwindung der gegenwärtig „desintegrierten“ und „verzerrten“ Strukturen. Als Anhang wird eine